

## Liebe Leserinnen, liebe Leser,



**I**m Fokus der vorliegenden Ausgabe stehen die Störungen des Stoffwechsels. Ein altes Thema, dennoch stets aktuell: Neue Forschungsergebnisse schaffen fortlaufend neue Ansatzpunkte für die Behandlung der Krankheiten wie auch für deren Begleiterkrankungen.

Nicht selten sind zum Beispiel Depressionen die Folge eines in schwierigen und in den meisten Fällen chronischen Krankheitsverlaufs. Für den Diabetes mellitus sind diese Zusammenhänge bekannt und in Studien gründlich untersucht (s. M. Schneider S. 13).

Bei der Schilddrüsenunterfunktion – nach dem Diabetes mellitus die häufigste Stoffwechselerkrankung – sind ebenfalls Depressionen und Lethargie zu beobachten, denn auch der Gehirnstoffwechsel ist beeinträchtigt, wenn die Schilddrüse nur noch auf Sparflamme arbeitet. Hinzu kommen Symptome wie Schwäche, Kältegefühl und Frieren. Verschiedene Arzneipflanzen können die Symptome der Unterfunktion positiv beeinflussen (s. S. Vigl S. 6). Rosmarin (s. Titelbild) beispielsweise wird aufgrund seiner anregenden Wirkung bei Erschöpfungszuständen, niedrigem Blutdruck und Kreislaufschwäche empfohlen, auch bei starkem Kälteempfinden kann er hilfreich sein.

Bei der Gicht, einer Störung des Purinstoffwechsels, hingegen stehen aufgrund von Harnsäureablagerungen im Gewebe deren Auswirkungen auf die Gelenke und Nieren im Vordergrund (s. A. Krüger S. 29). Die frühere Bezeichnung »Zipperlein« liefert uns einen Hinweis auf den schmerzhaften Krankheitsverlauf: Das Wort entstammt dem mittelhochdeutschen »zipfen« für »trippeln« und bezieht sich auf den

humpelnden Gang der Erkrankten. Der wohl berühmteste Gichtkranke ist der böhmische Adelige Albrecht Wenzel Eusebius von Wallenstein (1583–1634). Der Protagonist des 30-jährigen Krieges heiratete 1609 eine reiche Witwe und hatte finanziell ausgesorgt, aber der hohe Lebensstandard forderte Tribut: Oppulente Mahlzeiten und ausschweifende Trinkgelage legten den Grundstein für die Manifestation seiner Erkrankung. In der Schlacht bei Lützen (1632), bei der sein Widersacher Gustav II. Adolf starb, litt Wallenstein bereits so sehr unter der Gicht, dass er kaum mehr reiten konnte.

Für uns klischeehaft mit Wohlstand verbunden, ist die Stoffwechselstörung jedoch weder ein neuzeitliches noch ein rein menschliches Problem. Der amerikanische Arthritis-Experte Bruce Rothschild entdeckte 1997 bei Untersuchungen an fossilen Dinosaurier-Skeletten gichttypische Knochenveränderungen, die wir in ähnlicher Form bei den heutigen Vögeln finden. Bei letzteren werden vor allem Nierenschäden als Ursache für die Ablagerungen in den Gelenken gesehen. Beim »König der Königsechsen« *Tyrannosaurus rex* passt die Gichtdiagnose aber tatsächlich ein wenig zum Bild der Gicht als Wohlstandskrankheit derer, die viel Fleisch essen.

Viel Freude beim Lesen  
wünscht Ihnen

*Susanne Dell*

Dr. Susanne Dell, Chefredakteurin